

NACHRICHTEN

Riesenevent der Jungmannschaft Balzers

BALZERS – Am 26. April veranstaltet die Balzner Jungmannschaft zum vierten Mal ihre «JMB-Party». Die Tore des Gemeindegemeinschaftsaals werden um 20 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet nur 9 Franken. Auch die Speisen und Getränke sind zu sehr fairen Preisen zu erhalten. Am Fest können alle teilnehmen, die älter sind als 16. Durch den Abend führt die Band «Wurst und Brot». Zwischendurch steigert der DJ mit Partyhits die Stimmung. In den späten Abendstunden findet der Karaoke-Wettbewerb statt. Neben vielen Trostpreisen gibt es als Hauptpreis einen Flug nach Paris zu gewinnen. Für eine sichere Heimfahrt mit Shuttle-Bussen wird die Jungmannschaft Balzers sorgen. Wer nun einen Abend in grandioser Stimmung verbringen möchte, weiss, was er am 26. April unternimmt. JMB

Grosse Vermögen steuergünstig übertragen

VADUZ – Im Rahmen eines Seminar über das österreichische Steuerrecht unter Berücksichtigung grenzüberschreitender Probleme und Anliegen referierten Wirtschaftsprüfer Dr. Alfred Geismayr (Rümmle Treuhand, Dornbirn), Mag. Thomas Hosp, LL.M. (LGT-Treuhand, Vaduz), Prof. Dr. Friedrich Fraberger (WU Wien) und Dr. Vivien Grasern-Gertsch (FH Liechtenstein) an der Fachhochschule Liechtenstein. Insbesondere wurden Fragen des Doppelbesteuerungsabkommens Österreich-Liechtenstein und Probleme, die bei der Verwendung von Sitzgesellschaften auftreten können, erörtert. Prof. Fraberger ging speziell auf Aspekte ein, die bei der Übertragung grosser Vermögen auftreten können und stellte viele nützliche Problemlösungsvorschläge vor. Er verglich die Besteuerung der österreichischen und der liechtensteinischen Familienstiftung in Österreich.



Mag. Thomas Hosp, LL.M. (LGT-Treuhand, Vaduz) referierte beim Fachhochschul-Seminar über liechtensteinische Sitz- und Domizilgesellschaften.

Osterfeiern

MAUREN – Den Osternachtsgottesdienst (Samstag 20.30 Uhr) auszugsweise und den Ostergottesdienst (Sonntag 10 Uhr) gestaltet der Männerchor Mauren gesanglich mit der «Kleinen Sonnenmesse» von Paul Huber (Text von Richard Thalman). Dieses anspruchsvolle zeitgenössische Werk, begleitet von Orgel sowie Bläsern ad libitum, stellt den auferstandenen Christus als aufgehende Sonne dar. Tod und Leben widerspiegeln sich im musikalischen Ausdruck ebenso wie im gehaltvollen, wohl auch mystischen Text. In der Vesper am Ostersonntag um 17 Uhr in der Pfarrkirche wirkt ein Streicherensemble mit. Alle Interessierten sind zu diesen Gottesdiensten herzlich willkommen. (Eing.)

KOPF DER WOCHE

«Das schönste Büro...»

Auf Ski und im Schnee fühlt sich Petra Eberle wohl

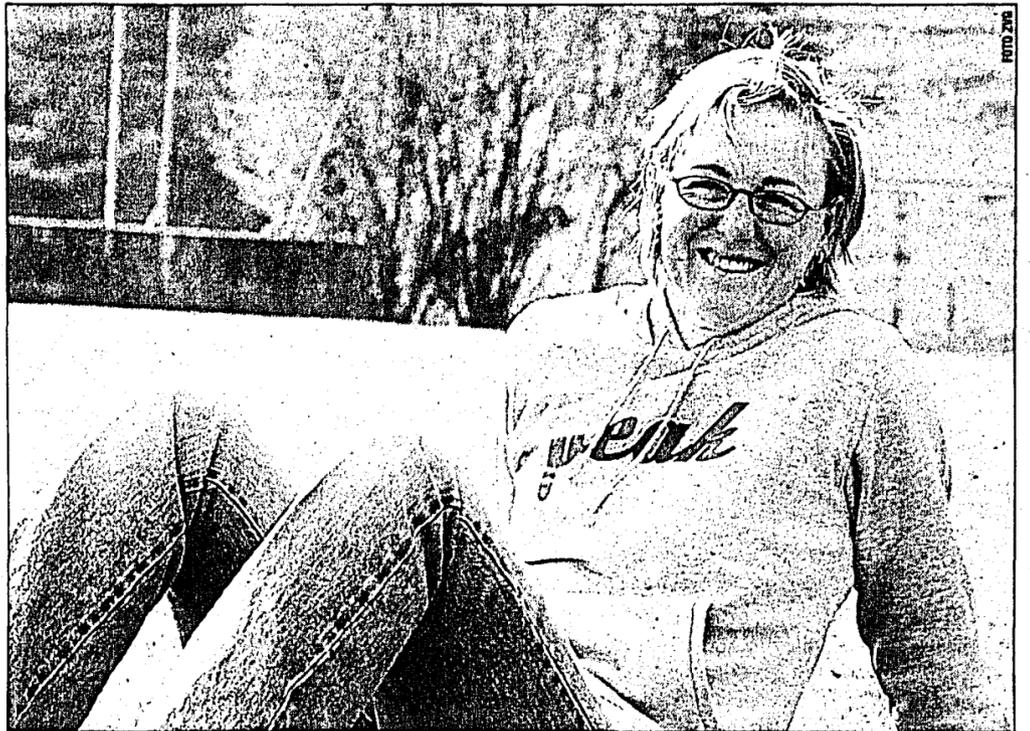
BUCHS – Petra Eberle ist Trainerin des LSV-Damenteams. Seit dem Herbst steht sie auf den Skis. Und freut sich nun über Frühlingsskitage.

• Cornelia Hofer

«Die Rennsaison ist vorbei. Jetzt fängt meine Skisaison an. Und darauf freu ich mich riesig.» Petra Eberle schaut zum Fenster hinaus und hinauf auf die Schweizer Bergspitzen. Einen Moment lang fixieren ihre Augen das weisse Schneekleid, ihr Gesicht erhält ein Lächeln und sie sagt: «Das Schönste ist, dass ich jetzt Zeit hab, um mit Freunden auf die Skis zu stehen. Und am Liebsten fahr ich am Morgen Ski und am Nachmittag Rad.» Jetzt strahlt sie und es ist, als ob der wunderschöne Frühlingmorgen auch in meinem Büro Einzug halten würde. Wenn Petra Eberle erzählt, tut sie dies mit einer Begeisterung und einer Leidenschaft, die ansteckend ist. Mit ihren Worten lässt sie nicht nur in ihrem Kopf Bilder entstehen. Auch ich seh eine Gruppe junger, fröhlicher Menschen die Sulzschneepisten runterflitzen. Und dann auf dem Rheindamm der Sonne entgegen pedalen.

Das schönste Büro...

Petra Eberle nimmt einen Schluck Wasser und sagt: «Manchmal fragen mich die Leute, ob ich denn noch nicht genug hätte vom Skifahren, weil ich doch seit September auf den Skis stehe. Was für eine Frage! Vom Skifahren kann man doch nicht genug haben...» Die junge Frau lacht, die Augen leuchten und ihr Gesichtsausdruck verrät, wie viel ihr die Welt auf den schmalen Brettern bedeutet. Dabei würd es wirklich nicht erstaunen, wenn sie die Skis jetzt einfach in eine Ecke stellen würde. Als Trainerin des LSV-Damenteams hat die Skisaison nämlich schon im Herbst auf dem Gletscher begonnen und ging erst vor Wochenfrist in Arosa



Petra Eberle: «Ich habe das schönste Büro, denn ich bin täglich draussen in der Natur.»

zu Ende. Als ob sie Gedanken lesen könnte, widerlegt Petra Eberle diesen Gedanken. «Ich habe das schönste Büro, das man sich vorstellen kann, denn ich bin täglich draussen in der Natur und hab ständig mit Menschen zu tun.» Wieder kommt sie zum Ausdruck, diese tiefe Zufriedenheit, die Petra Eberle ausstrahlt. Vor allem dann, wenn sie von «ihren» Athletinnen schwärmt – «es macht Spass, mit den Mädchen zu arbeiten» – oder vom Austausch mit anderen Trainern erzählt – «der Skizirkus ist eine grosse Familie und man freut sich, wenn man sich sieht» – oder an ihre eigene Karriere zurückdenkt – «ich war gerne Skirennfahrerin und heute profitiere ich als Trainerin von diesen Erfahrungen.» Das Leben aus dem Koffer kennt sie denn auch. Und macht ihr nichts aus. «Es ist schön, immer wieder neue Orte zu sehen und ständig in Bewegung zu sein. Was mir viel mehr Mühe macht, sind

die langen Autofahrten, die zum Skisport gehören.» Jetzt wird Petra Eberle einen Moment lang ruhig. Ihre Augen suchen erneut den Kontakt zu den Bergspitzen. Unbewusst wohl legt sich ihre Stirn in Falten, die Augen sind zusammengekniffen, der Ausdruck ernst. Und sie sagt: «Nach einem Rennen geht es meist gleich weiter zum nächsten. Dazwischen liegen oft fünf, sechs Autostunden und wenn ich dann mit einem Bus voller Athletinnen auf der Autobahn bin, wird mir meine Verantwortung so richtig bewusst.» Wieder hält sie einen kurzen Augenblick inne. Es liegt etwas im Raum, das die junge Frau aussprechen wird. Noch scheint sie aber nach den richtigen Worten zu suchen. Oder sich Raum und Zeit für die eigenen Gedanken zu geben. Dann sagt sie: «Dieses Bewusstsein kostet mich viel mehr Substanz, als Kippstangen herumzuschleppen oder bei eisiger Kälte Videoanalysen zu machen.»

... und das beste Umfeld

Langsam kehrt das Lächeln wieder auf Petra Eberles Gesicht zurück und sie erzählt von ihrem Umfeld, das ihr so viel bedeutet, auch wenn sie es immer wieder zurücklassen muss. «Die Liebe für den Skisport habe ich von meinen Eltern geschenkt bekommen. Sie unterstützen mich in meinem Tun und Handeln hundertprozentig. Daneben gibt es aber auch Freunde, die mit dem Skisport überhaupt nichts am Hut haben, aber genau gleich für mich da sind. In diesem Umfeld kann ich immer wieder die Batterien aufladen und irgendwie relativiert sich dort auch die spezielle Welt des Skisports.»

Petra Eberle steht auf, ein letztes Mal blicken ihre Augen auf die Bergspitzen und sie sagt: «Ich freu mich auf Ostern, dann geh ich nämlich mit Freunden auf die Skis.» Und an den Nachmittagen pedalt sie vielleicht auf dem Rheindamm der Sonne entgegen...

IM GESPRÄCH MIT PETRA EBERLE

Petra Eberle über...

... die US-Pro-Tour: An diese Zeit denk ich gern zurück, denn dort hab ich endgültig gelernt, auf eigenen Beinen zu stehen. Ich musste damals nämlich alles selber organisieren und planen. Schön ist auch, dass Freundschaften entstanden sind, die bis heute halten. Es macht immer Spass, Leute von damals wieder zu sehen und von vergangenen Zeiten schwärmen...

... das Heimkommen: Ich schätze es immer, nach Hause nach Buchs zu kommen. Es ist immer schön, Familie und Freunde zu sehen und an dem Ort zu sein, wo ich alles kenne und man mich kennt. Dann muss ich für einmal nicht erklären, wie ich heisse, woher ich komme und weshalb ich Trainerin bin...



... Beat Tschuur: Er ist zwar unterwegs bist, immer nur ein paar Tage oder eine Woche zu Hause bist, ist es nicht einfach, eine Beziehung aufbauen zu können. Natürlich gibt es Momente, in denen ich mir eine Beziehung wünsche und es schön wäre. Im Moment ist es aber gut, so wie es ist, was aber nicht ausschliesst, dass sich dies in Zukunft einmal ändern kann...

... Marie-Therese Nadig: Sie ist für mich ein Vorbild. Sie ist Trainerin aus Überzeugung und nicht, weil sie irgend jemanden irgend etwas beweisen muss. Ich bewundere ihre Art, wie sie ihren Weg geht. Von Maite kann man viel lernen, was aber für mich nicht heisst, dass ich sie kopieren möchte. Jeder Mensch muss seinen eigenen Weg finden und diesen auch selber gehen.

... Beziehungen: Wenn du ständig

unterwegs bist, immer nur ein paar Tage oder eine Woche zu Hause bist, ist es nicht einfach, eine Beziehung aufbauen zu können. Natürlich gibt es Momente, in denen ich mir eine Beziehung wünsche und es schön wäre. Im Moment ist es aber gut, so wie es ist, was aber nicht ausschliesst, dass sich dies in Zukunft einmal ändern kann...

... das Planen von Ferien und dann doch nicht gehen wollen: Während der Rennsaison überlege ich mir oft, wohin ich nach dem Winter verreisen könnte. Ich träum dann von Ferien am Meer oder von einem Bummel durch eine Grossstadt. Manchmal hol ich mir Prospekte im Reisebüro oder surf im Internet. Und wenn dann die Ferien kommen und ich zu Hause bei Familie und Freunden bin, schau ich mich um und frag mich: Weshalb willst du jetzt von hier weg?